

E. I. Snegova, S. V. Limova

Deutsche Literatur



Anthology
PUBLISHERS

Inhalt

Kapitel I

Die altgermanische Dichtung	7
-----------------------------------	---

Kapitel II

Die deutsche Literatur des Mittelalters I	
Das höfische Epos und der Ritterroman	12

Kapitel III

Die deutsche Literatur des Mittelalters II	
Der Minnesang und die höfische Lyrik	18

Kapitel IV

Die deutsche Literatur des Mittelalters III	
Das Heldenepos	24

Kapitel V

Die Epoche der Renaissance	
Renaissance – Humanismus – Reformation	28
<i>Erasmus von Rotterdam</i>	29
<i>Martin Luther</i>	30
<i>Hans Sachs</i>	32

Kapitel VI

Das Volksbuch	39
---------------------	----

Kapitel VII

Die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts	
Das deutsche Barock	47
<i>Martin Opitz</i>	48
<i>Andreas Gryphius</i>	50
<i>Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen</i>	52

Kapitel VIII

Die deutsche Literatur der Aufklärung	56
<i>Gotthold Ephraim Lessing</i>	57

Kapitel IX

Die Bewegung des Sturm und Drang	64
<i>Johann Gottfried Herder</i>	65
<i>Gottfried August Bürger</i>	67

Kapitel X

Klassik I

Die Überwindung des „Sturm und Drang“	72
<i>Johann Wolfgang Goethe</i>	73

Kapitel XI

Klassik II

Faust	90
-------------	----

Kapitel XII

Klassik III

Die Abschlussperiode Goethes Schaffen	96
---	----

Kapitel XIII

Klassik IV

Friedrich Schiller	100
<i>Johann Christoph Friedrich Schiller</i>	100

Kapitel XIV

Die deutsche Romantik I

Die Jenaer Romantiker	110
<i>Georg Philipp Friedrich Freiherr von Hardenberg (Novalis)</i>	111
<i>Johann Ludwig Tieck</i>	113
<i>Johann Christian Friedrich Hölderlin</i>	115

Kapitel XV

Die deutsche Romantik II

Die Heidelberger Romantiker	118
<i>Clemens Maria Wenzeslaus Brentano</i>	118
<i>Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff</i>	124
<i>Jakob und Wilhelm Grimm</i>	127

Kapitel XVI

Die deutsche Romantik III

Die Berliner Romantiker	131
<i>Bernd Wilhelm Heinrich von Kleist</i>	131
<i>Ernst Theodor Amadeus Hoffmann</i>	134
<i>Adelbert von Chamisso</i>	135
<i>Wilhelm Hauff</i>	137

Kapitel XVII

Die deutsche Literatur der 30-er Jahre

Die Lyrik des Vormärz	140
<i>Christian Johann Heinrich Heine</i>	141

Kapitel XVIII

Das Zeitalter des Realismus	155
<i>Gottfried Keller</i>	156
<i>Henri Theodor Fontane</i>	158

Kapitel XIX

Die deutsche Literatur im 20. Jahrhundert I	160
<i>Heinrich Mann</i>	160
<i>Thomas Mann</i>	163

Kapitel XX

Die deutsche Literatur im 20. Jahrhundert II	165
<i>Bernhard Kellermann</i>	165
<i>Erich Maria Remarque</i>	166
<i>Hermann Hesse</i>	168
<i>Kurt Tucholsky</i>	169
<i>Erich Kästner</i>	172

Kapitel XXI

Die deutsche Literatur im Kampf gegen den Krieg I	176
<i>Eugen Berthold Friedrich Brecht</i>	176
<i>Hans Fallada</i>	179

Kapitel XXII

Die deutsche Literatur im Kampf gegen den Krieg II	181
<i>Anna Seghers</i>	181
<i>Bruno Apitz</i>	182
<i>Wolfgang Borchert</i>	183
<i>Heinrich Böll</i>	185

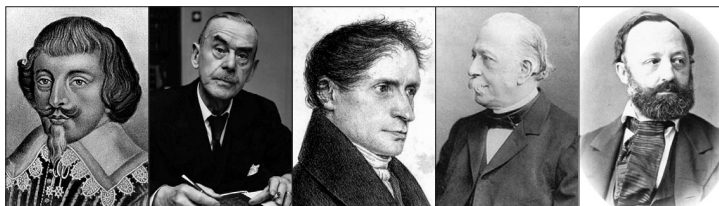
Literaturverzeichnis	187
-----------------------------------	-----

Снегова Э. И.
Лимова С. В.

НЕМЕЦКАЯ ЛИТЕРАТУРА



учебное пособие



Anthology
PUBLISHERS
Санкт-Петербург

Snegova E. I.
Limova S. V.

DEUTSCHE LITERATUR



Lehrwerk



Anthology
PUBLISHERS
Sankt Petersburg

**ББК 81.2Нем
С53**

По вопросам приобретения издания обращайтесь:

ООО «Антология»:
тел.: (812) 328-14-41
e-mail: sales@bookstreet.ru

Огромный выбор учебной и методической литературы
в интернет-магазине
www.bookstreet.ru

Снегова Э.И., Лимова С.В.

С53 Deutsche Literatur = Немецкая литература : Учебное пособие. – СПб. : Антология, 2010. – 192 с.

ISBN 978-5-94962-177-6

Издание знакомит читателя с самыми выдающимися представителями немецкой литературы и их творчеством. Пособие охватывает период от древнегерманского эпоса до второй половины XX века.

Данное пособие может быть рекомендовано для использования в старших классах школ с углублённым изучением немецкого языка, в гуманитарных гимназиях, лицеях и колледжах. Издание может быть также использовано всеми владеющими немецким языком и интересующимися немецкой литературой.

ББК 81.2Нем

ISBN 978-5-94962-177-6

© Снегова Э.И.,
Лимова С.В., 2010
© ООО «Антология», 2010

Предисловие

Настоящее учебное пособие по курсу немецкой литературы, созданное коллективом преподавателей отделения иностранных языков педагогического колледжа №1 им. Н. А. Некрасова, написано на основе действующей программы соответствующего курса, разработанной и апробированной преподавателями колледжа.

Задачей пособия является ознакомление студентов с самыми выдающимися представителями немецкой литературы и их творчеством. Пособие охватывает период от древнегерманского эпоса до второй половины XX века.

Поставленная задача определяет структуру учебного пособия, которое построено по хронологическому принципу, и состоит из 22 глав (тем), включая следующий материал:

- историческую характеристику эпохи и литературных направлений,
- литературно-биографические сведения об авторах,
- краткое содержание и выдержки из наиболее значимых литературных произведений различных жанров,
- лингвострановедческий комментарий к отдельным темам,
- вопросы к содержанию для облегчения усвоения материала по теме главы, что должно способствовать закреплению полученных знаний.

Эпиграф в начале каждой главы кратко отображает общий смысл и идею. Предлагаемые переводы некоторых стихов, их анализ, а также иллюстрации делают материал более наглядным и доступным.

Данное пособие может быть рекомендовано для использования в старших классах школ с углублённым изучением немецкого языка, в гуманитарных гимназиях, лицеях и колледжах. Пособие может быть также использовано всеми владеющими немецким языком и интересующимися немецкой литературой.

В конце учебного пособия помещён список использованных источников, который поможет читателю углубить знания в области немецкой литературы.

Kapitel I

Die altgermanische Dichtung

*Erzähle mir die Vergangenheit,
und ich werde die Zukunft erkennen.*
(Konfuzius)

I

Die Geschichte der deutschen Literatur beginnt in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts mit den ersten aufgeschriebenen Zeugnissen. Zuvor gab es noch keine deutsche Dichtung, denn alles, was damals an poetischen Werken unter den germanischen Stämmen und Völkerschaften verbreitet war, kann weder deutschsprachig genannt werden, noch fand es den Weg zu schriftlicher Überlieferung auf das Pergament. Die Dichtung der alten Germanen wurde mündlich vorgetragen und auf diese Weise auch an die nachfolgenden Generationen weitergegeben.

Die altgermanische Dichtung wurzelt im religiös-kultischen, sozialen und kriegerischen Brauchtum der germanischen Stämme. Gebet, Zauber und Beschwörung sind ihr Hauptinhalt. Erst als die *Hunnen* ins *Gotenreich* einbrechen und germanische Völkerschaften nach weiten Wanderungen im Römischen Reich eigene Herrschaften gründen, entsteht eine reiche Heldendichtung, in der sich die Erschütterungen der *Völkerwanderungszeit* widerspiegeln.

Die deutsche Literatur begann mit der Persönlichkeit und Leistung Karls des Großen (742–814). Er war nicht nur der Schöpfer des christlichen Imperiums, sondern zugleich Anreger und Förderer des literarischen Lebens. Er gründete eine Hofakademie und zog die bedeutendsten Männer aus verschiedenen Stämmen an seinen Hof. Die Einrichtung von Schulen und Bibliotheken, die

Beschäftigung mit der antiken Dichtung, die Übersetzungen der lateinischen Werke sowie die Sammlungen germanischer Heldenlieder gingen auf seine Anregung zurück. Die Verbreitung christlich-antiker Bildung war sein Hauptziel.

Mit der Ausbreitung des Christentums wurde heidnische Dichtung weitgehend in den nordgermanischen Raum verdrängt. In Island erfuhr sie ihre höchste Ausbildung. Dort wurden Götter- und Heldenlieder sowie Spruchdichtungen in der *Edda* aufgezeichnet.

2

Zu dem bedeutendsten Nachlass der altgermanischen Dichtung gehören das „Hildebrandslied“, das „Muspilli“ und die „Merseburger Zaubersprüche“.

Das „Hildebrandslied“ wurde im Kloster Fulda von zwei Mönchen auf das erste und letzte Blatt lateinisch geschrieben. Das 744 von dem Bischof Bonifatius gegründete Kloster Fulda besaß eine berühmte Klosterschule und entwickelte sich zu einem Zentrum der Christianisierung.

Es ist das althochdeutsche Gedicht „Muspilli“ zu erwähnen. Das „Muspilli“ entstand zu Beginn des 9. Jh. Es schildert die Schrecken des Weltendes und des Jüngsten Gerichts. Hier sind alte germanische Vorstellungen in christliches Gewand gekleidet worden. Im ersten Teil wird das Schicksal des Menschen nach dem Tode dargestellt: Engel und Teufel kämpfen um seine Seele. Hat der Mensch als guter Christ gelebt, so werden die Engel siegen und ihn in himmlische Gefilde (*das Elysium*) führen, hat er dagegen Gottes Willen nicht erfüllt, so muss er im Feuer und in der Finsternis der Hölle große Qualen leiden.

Die in Fulda aufgeschriebenen „Merseburger Zaubersprüche“ (um 10. Jh.) wurde 1842 in der Bibliothek des Merseburger Doms gefunden. Sie sind das bedeutendste Beispiel vorchristlicher Zauberdichtung. Die „Merseburger Zaubersprüche“ bestehen aus einem erzählenden Teil und einer magischen Zauberformel, die zur Befreiung von Gefangenen bzw. zur Heilung von Verletzungen dient. Diese Form wird später von christlichen Segen übernommen.

3

Das „Hildebrandslied“ (um 820) ist das bedeutendste Werk aus heidnischer Zeit.

Der alte Krieger Hildebrand kehrt nach dreißigjähriger Abwesenheit in sein Heimatland zurück, wo er seine junge Frau und mit ihrem kleinen Sohn Hadubrand zurückließ. An der Grenze des Landes stößt der alte, erfahrene Hildebrand auf einen jungen, kraftvollen Krieger, der ihm den Einlass verwehrt. Nach einem kurzen Gespräch versteht der Alte, dass er seinen Sohn vor sich hat, der aber seinerseits den Vater nicht erkennen will, weil er ihn tot glaubt. Hadubrand, der mit Stolz von seinem Vater wie von einem Helden spricht, meint, dass hier ein listiger Feind vor ihm stehe, gegen den er sich und seine Heimat verteidigen müsse. Alle Versöhnungsversuche des Alten sind umsonst, es kommt zu einem Zweikampf zwischen Vater und Sohn. Da der Schluss des Liedes nicht erhalten und somit der Ausgang des Kampfes nicht bekannt ist, kann man vermuten, dass der Vater den Sohn tötet. Darauf deuten auch andere Quellen hin.

Die beiden Gestalten des Liedes werden sehr knapp, nur durch einige typische Züge charakterisiert. Der alte Hildebrand ist ein bedächtiger, erfahrener Krieger, sein Sohn Hadubrand ist kampflustig, entschlossen, misstrauisch. Die beiden Helden sind aber tragische Figuren. Jeder von ihnen, sowohl der Vater als auch der Sohn, wird in der Tragik eines unentrinnbaren Schicksals dargestellt. Es gibt weder Heiterkeit noch Glück. Ehre, Treue und Pflichterfüllung stehen über allem. Der Tod wird bejaht, wenn diese höchsten Werte es erfordern. Der Schwerpunkt liegt nicht auf dem äußeren Geschehen, sondern im seelisch-geistigen Bereich. Die Dichtungen sind düster und erhaben, gottfern und grausam, maßlos im Erleben und Erleiden. Im epischen Heldenlied sind Geschichte, Sage und Mythos in einem tragischen Geschehen verflochten. Der Vorgang ist äußerst konzentriert. Die Sprache ist knapp und wuchtig.

Die Bibelübersetzung des westgotischen Missionsbischofs Wulfila ist das älteste erhaltene Sprachdenkmal der germanischen Literatur und zugleich eine der bedeutendsten Übersetzungsleistungen der Weltliteratur.

Wulfila (got. „Wölfchen“, griech. „Ulfilas“) wurde um 310 geboren und starb 383. Er stammte aus einem vornehmen gotischen Geschlecht. Um 369 begann Wulfila mit der Übersetzung der Bibel ins Gotische. Er schuf eine eigene Schrift nach griechischem und lateinischem Vorbild, prägte neue Worte und Begriffe, um die Heilsbotschaft und die christlich-antike Gedankenwelt seinem Volk nahezubringen. Er erreichte eine fast dichterische Ausdruckskraft der Sprache. Für die Kenntnis der ausgestorbenen gotischen Sprache sowie für die Rekonstruktion des Urgermanischen ist die Bibelübersetzung von sehr großem Wert.

Kommentar

Hunnen – nomadisierendes Turkvolk auf dem Gebiet einiger chinesischen Provinzen. Die Hunnen bedrohten China seit Ende des 3. Jh. v. u. Z. (vor unserer Zeitrechnung). Gegen sie wurde zum Schutz die Große Chinesische Mauer errichtet. In dem großen ethnischen Verschmelzungsprozess vom 4. bis 6. Jh. u. Z. gingen die Hunnen zum Teil in der chinesischen Bevölkerung auf. Unter Attila bildeten nördliche Gruppen der Hunnen im Jahre 445 in Mitteleuropa ein locker gefügtes Großreich, das sich vom Rhein bis zum Schwarzen Meer erstreckte. Die Hunnen lebten von Raubzügen und hemmten die sozialökonomische Entwicklung anderer Völker.

Goten – ostgermanischer Stamm. Er besaß schon früh eine relativ starke Königsgewalt. Im 4. Jh. nahmen die Goten das Christentum an.

Völkerwanderung – ausgelöste Bewegung verschiedener Stämme bzw. Völkerschaften. Die Völkerwanderung ist auf innere Ursachen (gesellschaftliche Umschichtung beim Übergang

zur Klassengesellschaft, Naturkatastrophen, relative Überbevölkerung) sowie auf äußere Anstöße zurückzuführen.
die *Edda* – isländische Sammlung stabreimender Heldenlieder, Götterlieder und Spruchdichtungen. Der Stoff einiger Heldenlieder geht auf die gotische Heldensage der Völkerwanderungszeit zurück.
das *Elysium* (griech.-lat.) – in der griechischen Sage: das am Westrand der Erde liegende Land, in dem ewige Glückseligkeit herrscht.

Fragen zum Thema

1. Woher stammen unsere Kenntnisse über die altgermanische Dichtung? Welche Bedeutung hatte Karl der Große für die Literatur seiner Zeit?
2. Welche Themen behandeln die „Merseburger Zaubersprüche“ und das „Muspilli“?
3. Worin liegt die Tragik des „Hildebrandsliedes“?
4. Was wissen Sie über Wulfila? Welche Bedeutung hatte seine Bibelübersetzung?

Kapitel II

Die deutsche Literatur des Mittelalters I

Das höfische Epos und der Ritterroman

*Nur Liebe darf der Liebe
Blume brechen.
(Friedrich Schiller)*

I

Der Übergang zum Christentum führte gegen Ende des 8. Jh. dazu, dass die christliche Kirche und ihre Geistlichkeit schließlich alle Gebiete geistiger Betätigung beherrschten und die Klöster zu Zentren der kulturellen Beeinflussung des Volkes wurden.

Im 12.–13. Jh. ändert sich das Bild wieder: an die Stelle des Klosters tritt die feudale Burg. Die Ritter spielen zu dieser Zeit eine besonders große Rolle im Leben der Gesellschaft.

Das entstandene Rittertum bestimmte für zwei Jahrhunderte die kulturelle Entwicklung. Der vorbildliche Ritter war mutig, tapfer und auf Ruhm und Ehre bedacht. Er war treu, selbstbewusst, beständig und freigebig. Er benahm sich bei dem Hofe zuchtvoll und gesittet vor allem den Frauen gegenüber. Damit wurde der Ritter zur zentralen Figur des höfischen Lebens. Hier entstanden auch die neue ritterliche Moral und die Courtoisie (feines Benehmen) mit dem Dienst bei der Dame, mit dem ritterlichen Begriff von der Ehre, mit den Regeln des „höfischen Benehmens“.

Eine der bedeutendsten Kulturleistungen des Rittertums war die Dichtung. Der Mönch trat seine Rolle als Dichter, die er im 9. Jh. übernommen hatte, allmählich an den Ritter ab. Der Ritter

wendete sich neuen, abenteuerlich-fantastischen Themen zu und idealisierte das Leben der Ritterschaft. Die Literatur wurde daher „höfisch“ genannt.

Die ritterliche Dichtung erlebte in zwei Generationen um 1200 eine Blüte, die nur mit der Goethezeit vergleichbar ist. Die Dichtung verdient eine besondere Bewunderung, weil die Dichter sich erst eine einheitliche Schriftsprache schaffen mussten: das Mittelhochdeutsche. Während der deutsche Sprachraum schon in verschiedene Mundarten zu zerfallen drohte, gelang es eine Sprache zu formen, die man überall zwischen Niederrhein und Österreich verstand.

2

Im höfischen Epos erscheinen ritterliche Welt und ihr Menschenbild dichterisch verklärt. Diese Dichtung ist zum Vortrag vor der adligen Gesellschaft bestimmt. Sie bildet die Umwelt nicht ab, sie repräsentiert nie die ganze Gesellschaft, sondern erhöht und verklärt sie. Sie will Vorbilder ritterlichen Verhaltens zeigen und die Gesellschaft formen und veredeln.

Bei der Entwicklung ritterlicher Lebensform und ritterlicher Dichtung spielt Frankreich die führende Rolle. Daher sind viele Wörter dem Französischen entlehnt. Dem höfischen Epos liegen häufig französische Versepen zu Grunde.

Hartmann von Aue, *Wolfram von Eschenbach* und *Gottfried von Straßburg* sind die bedeutendsten Vertreter des deutschen Ritterromans.

3

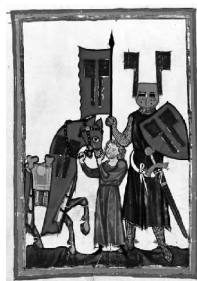
Der höfische Ritter

Gottfrieds von Straßburg Hauptwerk ist „Tristan und Isolde“. Er schrieb seinen Roman um 1200 und starb ohne sein Werk vollendet zu haben. Nach seinem Tod fügten andere Dichter den Schluss des Romans hinzu.

Der Roman behandelt das in der höfischen Poesie so populäre Thema der Liebe, und zwar geht es hier um die Liebe zwischen Tristan, dem Neffen des Königs Marke von Cornwall, und Markes

Gattin, der Königin Isolde. Nach dem Genuss des Liebestranks entbrennen die beiden in Liebe zueinander. Der Liebestrank symbolisiert eine übernatürliche Kraft, der Sitte, Glaube und Gefolgschaftstreue untergeordnet sind.

Die Liebe wird dargestellt als eine so starke Leidenschaft, dass die Liebenden nicht im Stande sind, weiter zu leben, nachdem sie durch die Verbannung Tristans vom Hofe Markes getrennt werden. Ans Sterbebett Tristans gerufen, stirbt Isolde mit ihm zusammen, während die Liebe ihren Tod überdauert.



Wolfram von
Eschenbach



Gottfried von Straßburg

In dem von Gottfrieds Nachfolgern hinzugedichteten Schluss des Romans umschlingen einander der Rosenstrauch auf dem Grabe Tristans und die Weinrebe auf Isoldens Grab – zum Zeichen dafür, dass sich die Herzen der Liebenden auch nach dem Tod nicht voneinander scheiden lassen.

Charakteristisch ist, dass die Liebenden weder Schuld noch Gewissensqualen fühlen. Selbst Gott unterstützt ihren Betrug. Gottfried betrachtet kirchliche Bräuche mit ironischem Lächeln. Das zeigt seine Äußerung über das „Gottesgericht“, über die „Feuerprobe“, die Isolde zum Beweis ihrer „Unschuld“ dem angetrauten Mann gegenüber besteht.

„Da ward es wohl erklärt
und aller Welt bewähret,
dass der viel tugendhafte Christ
zu wenden wie ein Ärmel ist...
Ist es Ernst, ist es Spiel,
er ist so, wie man es will.“

4

Die Lebensauffassung Gottfrieds von Straßburg unterscheidet sich wesentlich von der anderen höfischen Dichter. Für Gottfried ist die Liebe (Minne) oberstes Gesetz, deshalb ist er bereit, auf alle höfischen Festfreuden zu verzichten und auch die höfischen Tugenden und Moralesetze bedenkenlos zu missachten. Mann und Frau, die füreinander bestimmt sind, müssen ihrer Liebe gegen alle feindlichen Einflüsse treu bleiben.

Tristan und Isolde handeln nicht nach dem Sittenkodex der Ritter. Die beiden Helden handeln nach dem einfachen Naturrecht frei zu leben und zu lieben. Das steht für die beiden höher als die Gesetze des höfischen Benehmens, die nur auf Berechnung aufgebaut sind. Die Verfolgungen der Liebenden konnten ihren Willen nicht brechen. Die Einheit von Liebe und Leid erscheint hier zum ersten Mal in der deutschen Literatur. Mit Gottfried von Straßburg erreichte die deutsche Sprache und Literatur der mittelhochdeutschen Zeit ihre klassische Höhe.

Die Tristansage war im Mittelalter weit verbreitet. Der Autor hatte eine volkstümliche Sage bearbeitet. Doch er überragt seine Vorgänger an Tiefe und Feinheit des Empfindens, an Reichtum und Schönheit des sprachlichen Ausdrucks.

5

Das Hauptwerk Wolframs von Eschenbach ist „Parzival“.

Parzivals Mutter erzieht den Sohn nach dem Tode seines Vaters, des Königs, in der Waldeinsamkeit, um ihn vor den Gefahren der ritterlichen Welt zu bewahren. Als er eines Tages drei Rittern begegnet und von ihnen vom Rittertum und König Artus erfährt, verlässt er seine Mutter, um Artusritter zu werden. Nach zahlreichen Abenteuern gelangt er zur Gralsburg. Er lässt den König nicht von seinem Leiden und muss den Hof verlassen. Er verzweifelt an Gott und geht in der Welt umher. Später aber kehrt er zurück und wird Gralkönig. Er erfährt, dass nicht ritterliche Tat, sondern Demut, Sündenbewusstsein und Leidensbereitschaft zu Gott führen.

Die bretonischen Sagen von König Artus (oder Artur) und den zwölf Rittern Erech, Iwein, Gawein, Parzival, Tristan, Lanzelot u.a. bilden den Inhalt zahlreicher Romane.

Die Sage vom heiligen Gral unterscheidet sich wesentlich von der Artussage durch ihre Grundtendenz: während die Artussage das weltliche Rittertum idealisiert, verherrlicht die Gralsage das geistliche, den Ideen der christlichen Kirche dienende Rittertum.

Kommentar

Hartmann von Aue (um 1160 – nach 1210). Er verfasste neben Minne- und Kreuzliedern die umfangreichen höfischen Epen „Erech“ und „Iwein“. Hartmanns Epen gestalten das Bild des idealen Ritters im Sinne der klassischen höfischen Auffassung vom harmonischen Menschen, für die die Synthese zwischen weltlich-ritterlicher Lebensbejahung und christlicher Frömmigkeit charakteristisch ist.

Wolfram von Eschenbach (um 1170 – nach 1220). Er führte ein Wanderleben. Wolfram schuf nur wenige lyrische Dichtungen. Sein Hauptwerk ist der „Parzival“.

Gottfried von Straßburg (starb 1210?) war ein emotional wirkender Sprachkünstler und eleganter Stilist, der die mittelhochdeutsche Klassik zur Vollendung führte. Obwohl Gottfried dem höfischen Milieu treu blieb, wurde er dank dieser Auffassung zum Überwinder der höfischen Ideologie.

Fragen zum Thema

1. Welche Rolle spielte die Kirche im geistigen Leben der Menschen? Was kennzeichnet das Rittertum und worin liegt dessen Verdienst bei der Ausformung der deutschen Sprache?
2. Wie sind die Merkmale des höfischen Epos? Woran ist die führende Stellung Frankreichs bei der Ausbildung der ritterlichen Dichtung erkennbar?